

2. *C. Armaracia* L. — wurde von mir ein einziges Mal an einem Feldrain zwischen Rum und Taur, wahrscheinlich bloß verwildert, im Mai blühend gefunden.

### 13. *Camelina*.

1. *C. sativa* Crtz. — blüht im Juni als Unkraut in Saatfeldern des Thales und Mittelgebirges. (Schluss folgt.)

## Botanische Notizen aus Griechenland.

Von X. Landerer.

— *Atractylis gummifera*. — Aus den Anthodien mehrerer in Griechenland vorkommender Echinops-Arten *E. viscosus spinosus* — *E. Ritro* schwitzt eine bassorinhaltige Substanz aus, die dem Mastix oder mehr den kleinen Olibanus-Tröpfchen vollkommen ähnlich ist. Da die Leute diese sammeln und gleich dem Mastix kauen, so nennt das Volk diese fälschliche Mastix ganz richtig *Pseudo-Mastiche*. Alle diese Pflanzen, von denen diese Substanz, die ein *Gummi Echinops Ritro* ist, sind Disteln, und da das Volk diese Pflanzen *Ankathia* nennt; so gibt man dieser Mastix liefernden Pflanze den Namen *Mastichankatho*. Diese Pflanze findet sich auch auf der Insel Mykone, und von dieser Pflanze soll vor einiger Zeit die Wurzel von mehreren Menschen genossen worden sein, die von den heftigsten Symptomen einer Gedärm-Entzündung ergriffen worden sind, und sechs Personen sollen auf den Genuss dieser Wurzel gestorben sein. Sehr interessant bleibt es, dass in keinem toxicologischen oder pharmacologischen Werke dieser Wurzel in Betreff eines Gehaltes eines scharfen Stoffes Erwähnung geschieht, und dem zu Folge ist es von Bedeutung, diese Wurzeln einer genaueren chemischen Analyse zu unterlegen. In Betreff der Wurzel von *Atractylis gummifera*, aus der ebenfalls diese bassorinhaltige Substanz ausfließt, soll von Aerzten in Algier ebenfalls erwähnt worden sein, dass auf den Genuss dieser Wurzel französische Soldaten gestorben sind. Der *Atractylis gummifera* erwähnen auch die Alten; einige nennen selbe χαμαιλίωον von der spielenden Farbe der Blätter, und wegen ihres ausschwitzenden Saftes Ἀκανθα ἰξίλην oder nach dem Ausdrücke des Plinius χολῶ πηκτικῶ auch Ἰξίλας quod quibusdam locis viscum ad ipsius radices inventur. Interessant ist eine Stelle aus Dioscorides, sagend: *sub alis foliorum gignitur qui mulieres etiam pro Mastiche utuntur-inter Venena recenset Nicander Alexander Theophrastus*. Aus dieser Stelle erhellt, dass man doch dieser Pflanze eine giftige Eigenschaft zutheilte, ob jedoch der Wurzel oder der ganzen Pflanze ist nicht daraus zu ersehen.

— *Apium Petroselinum*. — Diese Pflanze war schon in den ältesten Zeiten bekannt, und nach Horatius erhielt diese Pflanze den Namen *Apium* von *apes*, weil sie den Eppich lieben, und Virgil und Plinius erwähnen desselben „*Apium vivax virides apis ripae*.“ Die Alten benützten diese Pflanze, um daraus Festkränze zu

fertigen und auch zur Würze der Suppen und anderer Gerichte; darüber erwähnt *Pallad. Apiacea Corona* und das *Apium sativum defunctorum epulis feralibus dicatum*, daher solche aus *Apium* geflochtene Kränze *Coronae sepulcrales* heissen, und daher nach *Suidas* das Sprichwort *de desperatis*; „*apio indigere*.“ Bei den Nemäischen Spielen wurde dem Sieger ein Kranz von Eppich als Preis dargebracht, was aus *Plutarch*, aus *Thukydides* erhellt, und *Plinius* sagt *honor apio in Achaja coronare victores sacri certaminis Nemea*. Die Tischler verfertigten Meubel mit Eppichblumen und Samen getäfelt, die *Plinius mensae apiatae* nannte. Den Käufern von Gemüse wurden Petersilie, Münze, Raute und Koriander als Geschenk beigegeben, was unter dem Namen *Φυλλείους*, Kräuter, zu verstehen ist. Die Alten unterscheiden den Berg- und Sumpfeppich, daher sie selben *Ὀρεοσέλινον* und den letzten *Ἐλεβοσέλινον* nannten.

— *Inulin* aus der Wurzel von *Euphorbia Apios*. — In Betreff dieser Wurzel hatte ich schon früher Gelegenheit zu erwähnen, dass von den Hirten diese Wurzel, die knollig ist und theils mit den Erdäpfeln, theils mit den Rüben Aehnlichkeit hat, gegessen wird, und selbe sagen, dass dieselbe in Wasser gekocht und mit Zusatz von Oel und Essig eine schmackhafte Speise ist. Vielleicht ist dieses Gericht besser, als der Salat, den sich die Chamals oder Lastträger in Konstantinopel aus den frischen Brennesseln und den jungen Pflanzen von *Conium maculatum* bereiten. Dieser Wurzel nährende Eigenschaft scheint dem Stärkmehl zuzuschreiben zu sein, das sich aus derselben auf gewöhnliche Weise aus der zerquetschten Wurzel auswaschen lässt. Dieses *Euphorbium Inulinum* stellt hellgrüne Stücke dar, die ein hornartiges Aussehen haben, und zerrieben ein weissgraues Pulverdarstellten; selbes war zwar geruchlos, besass jedoch einen sehr brennenden Geschmack, der sich durch wiederholtes Auswaschen mit kaltem Wasser daraus entfernen liess; durch Kochen mit Wasser löste sich ein grosser Theil zu einer schleimigen Flüssigkeit auf, und auf Zusatz von Jod wurde selbes blau gefärbt, so dass es sich in der Beziehung mehr den Eigenschaften des *Amylams* als denen des *Inulinum* ähnlich zeigte.

— Oel aus *Radix Curcumae*. — Aus der indischen Zypernwurzel, wie *Dioscorides* die *Curcuma* nannte, *Κυπρελις Ἰνδική*, zum Unterschiede der im Oriente einheimischen *Κυκερι* von *Cyperus esculentus*, bereiten die Gerrahe oder Chirurgen in der Türkei ein Oel, und zwar mittelst Auspressens der vorher stark erwärmten Wurzel. Dieses sehr gewürzhaft schmeckende Oel wird in Konstantinopel zu verschiedenen Zwecken angewendet. Zur Zeit des *Plinius* scheint diese Wurzel schon bekannt gewesen, und theils zum Kauen, theils zum innerlichen Gebrauch verwendet worden zu sein, und *Plinius* sagt: *Commanducata Croci vim reddit*. Das Wort *Curcuma* bedeutet Safranwurzel, daher auch die hellenischen Klassiker diese Wurzel *Κροκόριζα* nennen, und das lateinische Wort *Curcuma* stammt vom griechischen *Kurkum* und dieses vom chaldäischen *Kurkam*, das gelb bedeutet, so dass *Curcuma* gelbe Wurzel heisst.

— Krankheit der Feigenbäume. — Nicht genug, dass die Staphiden-Pflanzungen und auch die Weinberge grösstentheils durch das *Oidium Tukery* zu Grunde gingen und dadurch hunderte von Familien in Patras, Vostiza und Korinth an den Bettelstab gerieten, auch das Getreide wurde durch einen Brand und Rost heimgesucht, so dass die Getreideernte in Griechenland sehr schlecht ausfiel und dasselbe einen so hohen Preis erlangte, nämlich die Okka =  $2\frac{1}{2}$  Pfd. 18 kr., dass arme Familien kein Brot zu kaufen im Stande und mit wilden Kräutern zu leben gezwungen sind. In dem Districte um Korinth assen die Leute, um sich den Hunger zu stillen, die Früchte der Myrthen. Von der höchsten Wichtigkeit für das Land ist der Feigenbaum, und tausende von Zentnern, grösstentheils Kranzfeigen, werden aus dem Hafen von Messenien ausgeführt und nach den europäischen Handelsplätzen nach Triest verführt. In diesem Jahre ist auch der Feigenbaum von einer sehr verheerenden Krankheit, von den Schildläusen, heimgesucht worden, und alle Aeste bedeckten sich so mit diesen Schildläusen, dass die darauf sich entwickelnden Früchte vertrockneten und die Feigenernte ebenfalls sehr schlecht ausfiel. Solche zur Reife gekommene trockene Früchte haben ein unangenehmes Aussehen, einen widerlichen Geschmack, und gehen sehr leicht in Gährung und Fäulniss über.

— *Hedysarum Alhagi* und *Maurorum*. — Diese Pflanze ist eine Littoral-Pflanze, und selbe findet sich im Hafen von Phalerno, auch auf Syra, und besonders auf der Insel Tinos fand ich sie häufig. Auf dieser in Griechenland sich findenden Pflanze konnte ich keinen zuckerhaltigen Ausfluss bemerken, obwohl ich hunderte dieser Pflanzen genau besichtigte. Anders verhält es sich in Smyrna und anderen Theilen Kleinasiens. Auf einer Reise nach den Opiumplantagen nach Allah Schin und Magnesia sah ich eine ausgedehnte Ebene mit *H. Maurorum* bedeckt, und selbe sind eine Lieblingsnahrung der Kameele. Unter diesen, jedoch von den Thieren benagten Pflanzen finden sich sehr häufig Pflanzen, auf denen sich die sogenannte *Alhaga Manna* ausgeschwitzt findet und den Karavanentreibern zur Nahrung dient. Selbe streichen diese Manna, die man auch *Manna persica* nennt, auf das Brot, und essen dasselbe mit grosser Lust, angehend, dass diese Manna, das ist Gottes Gabe, auch gegen die Schwindsucht heilsam sei. Als Seltenheit bringen diese Leute diese Manna nach Smyrna in kleinen Blechbüchsen, die sie zu diesen Zwecke sich machen lassen, und verkaufen selbe sehr theuer an empyrische Aerzte, die aus derselben verschiedene Heilmittel gegen die gefürchtete Lungensucht, Manaz auf arabisch genannt, und von welchem Grundworte das Marasmus abzuleiten ist, bereiten. Ich sage gefürchtete Krankheit im Oriente, indem der allgemeine Glaube herrscht, dass die Lungensucht ansteckend ist, und desswegen bleiben solche Unglückliche ohne Hilfe und Trost der Ihrigen. Ob diese zuckerhaltige Ausschwitzung der wilde Honig des Johannes des Täufers *Ἀροσόμηλι* oder auch *Ἐροσόμηλι*, der *Humor melleus* des Theophrast, der *Mel ex aere* des Plinius, *Men arabum* sei, oder ob darunter die Ausschwitzung aus der *Tamarix manifera* zu verstehen ist, weiss

ich nicht zu beantworten. In Jahren, wo diese *Hedysarum Manna* häufig ist, sollen sich die Araber aus derselben auch ein berauschesendes Getränk bereiten, das sie *Iraky* nennen.

Athen, im Mai 1856.

## Zur Geschichte der Botanik in Böhmen.

Im v. J. hielt P. M. Opiz in einer Sitzung des naturhistorischen Vereines „Lotos“ in Prag einen Vortrag über die bisherigen Leistungen zur Zustandbringung einer Flora Böhmens. Wir wollen daraus hier nur das allgemein Interessirende anführen. Dass die Landwirtschaft in Böhmen schon in frühester Zeit auf einer keineswegs niedrigen Stufe stand, geht aus den Anpflanzungen von Weinreben hervor, welche bereits im Jahre 1097 der neue Abt des Benediktiner Stiftes Sazava, Namens Dittmar, in der dortigen Gegend ausführte. Auch weisen darauf die scharf unterscheidenden Namen einzelner Pflanzen in der altböhmischen Sprache hin, deren Verschiedenheit erst weit später von forschenden Gelehrten festgestellt wurde. Aerzte und Mönche betrieben vorzugsweise die Pflanzenkenntniss, wie es noch viele aus alter Zeit herrührende Recepte beweisen. Schon 1197 fand sich zur Zeit, als Hroznata das Prämonstratenser-Stift Tepl stiftete und dieses mit einer Bibliothek versah, ein „*Liber, qui dicitur Materia de herbis cognoscendis*.“ Durch die Stiftung der Prager Universität nahm auch die Botanik einen höheren Aufschwung in Böhmen. Schon vier Jahre später gründete der damalige Hofapotheker Angelus, ein geborner Florentiner, auf der Neustadt den ersten botanischen Garten in Prag unter dem Namen *hortus angelicus* oder *angeli*, auch florentinischer Garten genannt. 1359 machte der immer bedeutender werdende Weinbau in Böhmen die Errichtung eines eigenen Weinbergamtes zu Prag nöthig. Für die grosse Ausdehnung der damaligen Weinkultur zeugen die Namen vieler gegenwärtig keine Spur eines Weinbaues zeigenden Gründe. Gleichsam ein Denkmal der Wichtigkeit des Weinbaues in Böhmen bildet jene, vor dem nächst dem Brückenthurme gestandene, dormalen zu dem Kreuzherrenkloster übertragene, von Weinreben und Trauben umwundene Säule. Das älteste böhmische Herbarmanuskript rührt vom Jahre 1416. Grosse Verdienste um die Botanik Böhmens erwarb sich der Franziskaner Johann Wodniansky, welcher in einem im Jahre 1511 in Pilsen gedruckten lateinisch-böhmischen Wörterbuche 106 Bäume und Sträucher und 408 Kräuter anführt. Dieses Werk bildete den Vorläufer des ersten gedruckten Herbariums, verfasst von den beiden Aerzten Johann Czerny zu Leitomischl und Nikolaus Claudian zu Bunzlau, welches 1517 in böhmischer Sprache erschien. 1554 berief Erzherzog Ferdinand von Oesterreich den berühmten Mathioli aus Venedig, mit welchem eine ganz neue Epoche der Botanik in Böhmen anbrach, als Leibarzt an seinen Hof nach Prag, woselbst Mathioli mehrere Zeichner und Formschneider für die Abbildungen der böhmischen Prachtausgabe seines Herbariums unterhielt, welches letztere noch einen bedeutenden Werth besitzt. Die grossen Unkosten

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [006](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Botanische Notizen aus Griechenland. 187-190](#)